

Seekajaktour auf dem Hardangerfjord

Paddeln mit hohem Suchtfaktor

Eine Seekajaktour auf dem Hardangerfjord und seinen Nebenarmen ist ein unvergessliches Naturerlebnis. Und beileibe nicht nur etwas für Extremsportler: Unter fachkundiger Anleitung ist ein solches Urlaubsabenteuer auch für Anfänger ohne Vorkenntnisse machbar.

TEXT & FOTOS: VOLKER WARTMANN



Paddelpause: Beim Anlegen helfen sich die Teilnehmer gegenseitig.



Am Ende des Fykkesunds schlägt die Paddelgruppe ihr Nachtlager in freier Natur auf.



Die meiste Zeit während der Tour übernachten die Teilnehmer im Zelt.

Die Möwen auf dem Dach lachen doch nicht etwa über uns? Mit den um den Bauch gebundenen Spritzdecken geben wir ihnen zumindest allen Anlass dazu. Darin sehen Paddler an Land immer so aus, als hätten sie einen unförmigen, übergroßen Minirock aus Lkw-Plastikplane an. Aber Eitelkeit wäre hier fehl am Platz. Denn mit der Spritzdecke wird die Einstiegs Luke im Kajak wasserdicht verschlossen, und die Hose bleibt trocken, während man drin sitzt. Bestmöglicher Schutz vor Nässe ist an diesem Tag ziemlich nützlich. Das Wetter ist typisch norwegisch, sprich wechselhaft mit Schauerneigung.

WASSERFÄLLE IM MINUTENTAKT

Ausgangspunkt unserer Premierenetappe ist das Dörfchen Porsmyr. Am örtlichen Schiffsanleger laden wir die Kajaks vom Hänger. Nachdem Verpflegung, Zelte, Schlafsäcke und Wechselwäsche in wasserdichten Packsäcken in und auf den Booten verstaut sind, geht es los. Gemeinsam setzen wir die Seekajaks in den Fykkesund ein. Das ist einer der Nebenarme des mächtigen Hardangerfjords, auf dem wir in den folgenden Tagen unterwegs sein werden. Nach der ausführlichen Einweisung in die Paddel- und Sicherheitstechnik am Vortag finden die gemischten Teams aus Anfängern und Routiniers in ihren Zweierkajaks schon nach wenigen Minuten einen gemeinsamen Rhythmus. Mit zunehmend besser aufeinander abgestimmten Paddelschlägen können wir vermehrt unsere Blicke schweifen lassen. Gebannt von der ursprünglichen Landschaft, gleiten wir tiefer in den kleinen Fjord hinein, meist nahe des steilen, unzugänglichen Ufers. Grauerlen und Kiefern krallen sich mit scheinbar magischen Kräften an den stellenweise nahezu senkrechten Felswänden fest. Daran sind oft die Schleißen und Riefen zu sehen, die der Gletscher einst hinterlassen

hat. Gefühl im Minutentakt ergießen sich Wasserfälle in den kleinen Fjord. Mit aufgesetzter Kapuze paddeln die Wagemutigen der Gruppe sogar direkt unter einigen hindurch, ohne nennenswert nass zu werden – den Spritzdecken sei Dank. Ihre Eindrücke von der Fjordlandschaft aus der Perspektive von einem knappen Meter über Normalnull mit konkreten Worten zu beschreiben, fällt den Teilnehmern schwer. Einige versuchen es mit Begriffen wie grandios, überwältigend oder unbeschreiblich. Anderen steht vor Ehrfurcht einfach nur der Mund offen.

ÜBERNACHTEN IN FREIER NATUR

An seinem Ende läuft der kleine Fjord sanft aus. In dem Talkessel hinter einer wilden Wiese stehen verstreut einige Holzhäuser, zu sehen ist niemand. Botnen heißt dieses romantische Stückchen Erde – ein idealer Platz für unser Nachtlager. In der Wildnis zu campen ist in Norwegen ausdrücklich erlaubt, das besagt das traditionelle Jedermannsrecht. Nach dem Anlanden ist Teamwork angesagt, beim Zelte aufstellen ebenso wie beim anschließenden Kochen. Es gibt Spaghetti mit einer kräftigen Soße aus frischen Tomaten, dazu knackigen Salat. Und zur Krönung einen Kaffee vom Benzinkocher – aufgeschäumte Milch inklusive. In den kommenden Nächten werden wir oft draußen in Zelten schlafen, dann meist auf Campingplätzen – und einmal auch in luxuriösen Holzjurten.

NORWEGISCHE HEIMATVERBUNDENHEIT

Botnen ist schon lange nicht mehr bewohnt, die Häuser sind Feriendomizile, unter anderem von Nachfahren der ehemaligen Bewohner. »1907 wanderte die gesamte Dorfgemeinschaft – bis auf einen Einzigen – in der Hoffnung auf ein besseres Leben gemeinsam nach Amerika aus.« Das erzählt uns am folgenden Abend Geirmund Nes, der nicht nur





Oberstes Motto: möglichst in Ufernähe paddeln und immer in Rufweite bleiben.

einen Campingplatz am Rande des Städtchens Norheimsund am Ufer des Hardangerfjords betreibt, sondern auch ein ausgewiesener Hobbyhistoriker ist. Geirmunds Familie ist bodenständiger als die Einwohner Botnens. In der zwölften Generation lebt sie nachgewiesenermaßen an diesem Flecken, wie Geirmund sagt. Als sein Vater schwer erkrankte, wandelte der Bauernsohn das elterliche Gut Mitte der 70er-Jahre in einen Campingplatz und ein Feriencenter um. Das alte Holzhaus neben dem Campingplatz, in dem seine Vorfahren seit 1620 lebten, restauriert er derzeit originalgetreu. So sehr mit seiner Heimat verwurzelt wie er und seine Vorfahren seien seine drei Töchter leider nicht, erzählt Geirmund. Diese leben in Stockholm, Oslo und Bergen – und haben nicht vor zurückzukommen. Geirmund plant deshalb, eine Stiftung zu gründen, die das Erbe seiner Vorfahren auch zukünftig hegt. Auch der umliegende Wald gehört zum Familienbesitz. Auf einer kleinen Anhöhe zeigt er uns eine »mindestens 1.000 Jahre alte« Eiche. Geirmund: »Dieser Baum hat noch das Bootshaus gesehen, an dem die Wikinger unten am Hardangerfjord angelegt haben.«

DRITTGRÖSSTER FJORD DER WELT

Der Hardangerfjord liegt etwa auf der Höhe von Bergen, ist insgesamt annähernd 180 Kilometer lang und damit der drittlängste Fjord der Welt. An seiner tiefsten Stelle ist er mehr als 800 Meter tief, an seiner breitesten rund neun Kilometer breit. Geologisch betrachtet sind Fjorde recht jung. Ihre Entstehung begann vor etwa zwei Millionen Jahren. Während der Eiszeiten schoben sich mehrere Kilometer dicke Gletscher vom skandinavischen Hochgebirge Richtung Meer. Der gewaltige Druck des Eispanzers hobelte riesige, U-förmige Täler in die Landschaft. Nach dem Abschmelzen des Eises füllten diese sich mit Meerwasser – fertig waren die Fjorde.



Im Hardanger Basecamp am Ende des Osafjords übernachten die Teilnehmer in einer komfortablen Holzjurte.



Experte Peter de Batist (links) erklärt einem Teilnehmer, welche Pflanzen essbar sind.

»MOTIVATION« AUS DER DOSE

Drei bis sechs Stunden sind wir täglich unterwegs. Angst vorm Kentern hat schon bald keiner mehr. Die Anfänger verfeinern ihre Paddeltechnik Tag für Tag, in manchen Momenten gleiten wir in nahezu meditativer Harmonie bei strahlendem Sonnenschein übers Wasser, immer in der Nähe des Ufers.

Nach spätestens anderthalb Stunden Paddeln steht zur Erholung ein kleiner Landgang auf dem Plan, dann gibt es auch zusätzliche »Motivation«: Das steht auf dem stattlichen Plastikfässchen, aus der uns unser Leiter und Paddellehrer Nüsse und Trockenobst kredenzt.

EINE NACHT IM BETT

Ein weiteres Ziel unserer Tour ist der Osafjord, der nordöstlichste Ausläufer des Hardangerfjords. An dessen Ende, unweit des namengebenden Dörfchens Osa, hat Roberto Koesharto seinen »Lebenstraum« verwirklicht und in jahrelanger Arbeit das Hardanger Basecamp aufgebaut. Vor zehn Jahren ist der Endfünfziger mit seiner Familie aus Belgien nach Norwegen ausgewandert.

Das Camp besteht aus mehreren geräumigen Holzjurten inmitten eines verwunschenen Birkenwäldchens. In einer Jurte ist Platz für die gesamte Paddlergruppe.

Nach mehreren Nächten im Schlafsack im Zelt empfinden manche Teilnehmer die Aussicht auf ein richtiges Bett als Segen, andere als irritierend. Für romantische Stimmung sorgt das Lagerfeuer, um das wir am Abend gemeinsam sitzen und uns gegenseitig von unserem Naturrausch vorschwärmen.

BRENNNESSELN ZUM 2. FRÜHSTÜCK

Am nächsten Morgen machen wir unser Frühstück ausnahmsweise nicht selbst, sondern kehren ins Osa Kafeen ein. Das kleine Café ist ein paar Gehminuten vom Camp entfernt und existiert bereits seit mehr als 100 Jahren. »Damals aßen hier die Bauarbeiter, die in der Nähe einst ein riesiges Wasserkraftwerk errichten sollten«, erläutert Robert Koesharto. »Aber das Vorhaben wurde nach dem Krieg glücklicherweise nicht weiter verfolgt.« Robert backt uns Unmengen Pfannkuchen. Diese bestreichen wir mit leckeren Marmeladen aus selbst gepflücktem Löwenzahn, wilder Pflaume, Tannennadeln und schwarzer Apfelbeere.

Apropos selber machen: Nach dem Frühstück steht zur Abwechslung ein kleiner Pflanzenkundekurs auf dem Programm. Von Roberts Kumpel Peter de Batist lernen wir, warum »hier in der reichen Natur Norwegens niemand verhungern muss«. Er bezeichnet sich als »einen auf Pflanzen und Insekten spezialisierten Amateur-

ALLGEMEINE INFORMATIONEN

www.visitnorway.de
<https://de.hardangerfjord.com>

VERANSTALTER

Club Aktiv, Donnerschweer Straße 33, 26123 Oldenburg,
Tel.: 0441-9849812,
info@club-aktiv.de, www.club-aktiv.de

PREISE UND LEISTUNGEN

Ab 1.598 €
(Details siehe www.club-aktiv.de/seekajak-hardangerfjord)
ab Kiel.

ANREISE

Nachtfähre von Kiel nach Oslo (Übernachtung in 4/5-Bett-Innenkabinen mit Dusche und WC), von Oslo Weiterfahrt mit der Bergbahn nach Voss, von dort Transfer ins erste Camp nach Ulvik. Nahezu die gesamte, notwendige Ausrüstung (Kajaks, Zelte, Kochausrüstung etc.) stellt der Veranstalter, Schlafsack und Isomatte müssen die Teilnehmer selber mitbringen. Verpflegung wird aus der Gemeinschaftskasse bezahlt (Kosten pro Teilnehmer: ca. 10 – 12 € pro Tag). Zuschlag für Einzelzelt: 110 €, Zuschlag für Solokajak: 90 €. Bei eigener An-/Abreise nach/von Oslo werden 110 € des Reisepreises erlassen.

TERMINE 2019

20.06.–04.07.
02.07.–16.07.
14.07.–28.07.
26.07.–09.08.

TEILNEHMERZAHL

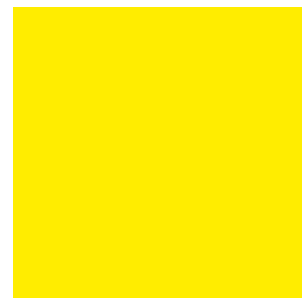
mindestens 5, maximal 8

VORAUSSETZUNGEN

Diese geführte Tour ist auch für Paddelanfänger ohne Vorkenntnisse ausdrücklich geeignet. Voraussetzungen: Die Teilnehmer müssen schwimmen können und sollten teamfähig und wetterfest sein. Am ersten Tag vor Ort erfolgt eine ausführliche, eintägige Einweisung in die Paddel- und Sicherheitstechnik. Paddelzeit pro Tag: 3 – 6 Stunden. Mindestalter: 18 Jahre, in Begleitung der Eltern 16 Jahre.

LITERATUR

Claudia Banck:
»Norwegen – das Fjordland«,
DuMont-Verlag
Björn Nehrhoff von Holderberg:
»Seekajak«, Conrad Stein Verlag



biologen, der mit nahezu sämtlichen Universitäten in Belgien zusammenarbeitet«. Peter de Batist gibt jedem ein DIN-A4-Blatt mit Fotos von zwölf Wildpflanzen in die Hand, die wir in der nächsten Stunde in der Umgebung des Basecamps sammeln sollen.

Gesagt, getan. Peter erklärt uns, wofür die unterschiedlichen Pflanzen nutzbar sind. Er zeigt uns zum Beispiel, wie wir die vitaminreiche Brennnessel zusammenfalten müssen, um sie schmerzfrei roh essen zu können: Einfach die brennende Oberfläche nach innen falten, damit die Ameisensäure nicht im Mund brennt. »Brennnesseln beugen unter anderem Prostatabeschwerden vor«, erläutert Peter.

Wir erfahren, dass beim Löwenzahn die Vitamine und Mineralien in den Blättern stecken, die Kalorien in den Wurzeln. Abschließend erklärt er uns noch, wie viel wertvolles Eiweiß, Mineralien, Vitamine und Aminosäuren Insekten wie Käfer und Heuschrecken enthalten. »Wer davon genug isst, kann hier in der Natur problemlos überleben«, sagt Peter.

Sein Angebot, auch das in der Praxis auszuprobieren, lehnen die Teilnehmer höflich ab. Der Angler in der Gruppe versucht nach Paddelfeierabend lieber, den Speiseplan um Frischfisch zu ergänzen. Trotz ausgeprägter Geduld leider vergeblich.

DER KAISER WAR AUCH SCHON HIER

Begeisterte Norwegen- und Fjordtouristen gab es schon lange vor uns. Viele Besucher, unter ihnen auch Kaiser Wilhelm II., erfreuten sich bereits im 19. Jahrhundert an der großartigen Landschaft und im Frühjahr an der betörenden Blütenpracht in dieser Region. Die Gegend um den Hardangerfjord wird auch »Obstgarten Norwegens« genannt. Bereits im 13. Jahrhundert brachten englische Mönche den Obstanbau nach Hardanger. Annähernd die Hälfte des in Norwegen angebauten Obstes – vorwiegend Äpfel, Birnen, Kirschen und Pflaumen – stammt aus der Hardangerregion.

WEHMÜTIGER ABSCHIED

Die Wehmut am letzten Paddeltag ist groß. Es scheint, als würden die Teilnehmer jeden einzelnen Paddelschlag besonders intensiv genießen. Wortlos gleiten sie in den letzten Stunden über den Fjord, der an diesem Tag auch ganz ruhig ist. Selbst die Möwen halten sich auffällig zurück ...



Im gemütlichen Osa Kafeen nahe des Hardanger Basecamps gibt's Pfannkuchen mit leckeren, selbstgemachten Marmeladen.

Anzeige



Geobuchhandlung Kiel - Schülperbaum 9 - 24103 Kiel - 0431 91002